

sevim bauerle  
kassandra becker  
silke stock same different  
simone van gen hassend  
myriam schahabian

collision



"POP SUMO" 2008

"ZEITMASCHINE" 2008

BEGEBARE  
INSTALLATION

KASSANDRA BECKER



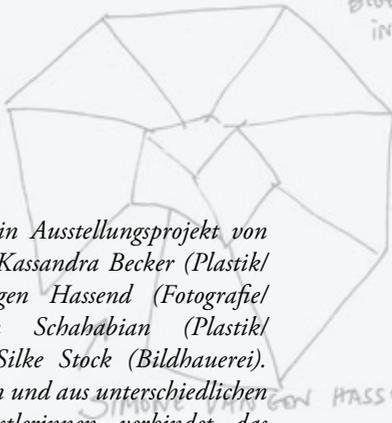
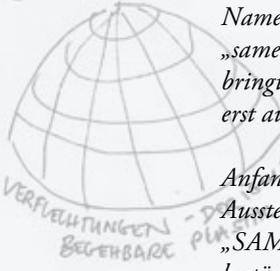
„SAME DIFFERENT“ ist ein Ausstellungsprojekt von Sevim Bäuerle (Szenografie), Cassandra Becker (Plastik/Installation), Simone van gen Hassend (Fotografie/Video/Installation), Myriam Schababian (Plastik/Fotografie/Installation) und Silke Stock (Bildbauerei). Die fünf in Karlsruhe lebenden und aus unterschiedlichen Kulturen stammenden Künstlerinnen verbindet das Selbstverständnis als Bildbauerinnen im weiteren Sinne, das raumbezogene, installative Denken und Arbeiten. Die Namensgebung wurde durch eine ostasiatische Redensart „same same, but different“ inspiriert, die zum Ausdruck bringt, daß Ähnlichkeiten und Unterschiede das Ganze erst ausmachen.

Anfang 2007 realisierten wir unsere erste gemeinsame Ausstellung in der Karlsruher Orgelfabrik (siehe Katalog „SAME DIFFERENT“). Die sehr positive Resonanz bestärkte uns darin unser Konzept mit weiteren gemeinsamen Ausstellungen fortzuführen.

Unter dem Titel „SAME DIFFERENT / Collision“ fand in Kooperation mit dem Kulturamt der Stadt Freiburg im Kunsthaus L6 vom 14. Juni bis 20. Juli 2008 unsere zweite gemeinsame Ausstellung statt. Mit aktuellen Arbeiten setzten wir uns mit Themen wie Revier, Grenzen, Konflikte, Aggressionen und Autonomie auseinander. Die Arbeiten wurden entsprechend des Ausstellungs-konzeptes zum Teil direkt auf die Raumsituation und das Thema der Ausstellung bezogen. Aktiv und offensiv wurde Mut zur „Collision“ gezeigt. Diese Publikation dokumentiert die Ausstellung und bietet gleichzeitig einen Ausblick auf unsere zukünftigen Projekte.



SEVIM BÄUERLE



SIMONE VAN GEN HASSEND

"FAUST" 2007

KASSANDRA BECKER



"DIE KRÄHE" I 2007

MYRIAM

VAN GEN HASSEND

"FROM EAST TO WEST" 2008

"REAL TIME SP..."

SCULPTURE VIDEOINSTALLATION 2007

EINGANG

RAUMPLAN

- COLLISION -

# Collision

„Collision“ ist gleichbedeutend mit „Zusammenstoß“, es geht um das „Anecken“, um die Energie die dabei freigesetzt wird, damit Neues entstehen kann. In der gemeinsamen Ausstellung der Künstlerinnen stößt der Besucher auf fünf unterschiedliche plastisch und künstlerisch sehr präzise Positionen. Im Bezug zueinander werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten sichtbar. Die unterschiedlichen Entwürfe der Künstlerinnen werden für den Betrachter im Zusammenhang lesbar, Verknüpfungen und neue Strukturen entstehen. Dabei werden Sehgewohnheiten, Denkmuster und festgelegte Mechanismen im Kontext hinterfragt. Entstanden ist eine raumgreifende Show in der sich die unterschiedlichen Arbeiten der Künstlerinnen zu einem Environment zusammenfügen.

**Myriam Schahabian** beschäftigte sich im Jahr 2008 mit dem Thema der Migration im Zeitalter der Globalisierung, woraus unweigerlich Kollisionen zwischen den Kulturen entstehen. „real time spaces“ fünf digitale Bildpaneelen 200 cm x 100 cm zeigen in Weltallperspektive gestochen scharfe Bilder von weit entfernten Orten. Sie wirken wie Malerei, doch es sind Satellitenaufnahmen aus Google Earth, die aus tausenden von Einzelbildern zusammenmontiert wurden. Anziehend schön wirkt die stark metallisch glänzende Oberfläche der Paneele, merkwürdig technoid und kalt die abgebildeten Erdstücke. Etwa der Containerhafen von Rotterdam oder die ägyptische Wüste bei Hurghada, sind erst auf den zweiten Blick als reale Orte erkennbar.

Die zweite installative Wandarbeit ist die Fotografie einer Landschaft, gespickt mit kleinen glänzenden Flugzeugobjekten. Sie markieren Gefangenentransporte, die über Europa in andere Länder geleitet werden. Der Flughafen als Nicht-Raum, der Anonymität, Freiheit, aber auch die Unmöglichkeit dieser bedeuten kann.

**Sevim Bäuerles** begehbare Plastik „Der Iglu - Verflechtungen, Vol. I“ markiert den Beginn ihrer als Reihe konzipierten Untersuchung „Verflechtungen“. In dieser möchte sie die verschiedenen Fäden und Ebenen, die zu einer Arbeit führen, auf unterschiedliche Arten und Weisen herauslösen und sichtbar machen.





Die Arbeit „Der Iglu“, angeregt durch den Titel der Ausstellung Collision, entstand aus einer Jugenderinnerung der Künstlerin. Dieses biografische Erlebnis beinhaltete den Konflikt zwischen Meinungs- und Gedankenfreiheit des Einzelnen und einem restriktiven, patriarchalem Umfeld, das solche elementaren Bedürfnisse nicht duldet. In dem deutschen Volkslied „Die Gedanken sind frei“ findet sie ihr emotionales Transportmedium. Es löst aufgrund seines historischen und politischen Hintergrundes eine direkte, atmosphärische Lesbarkeit beim Besucher aus. Die gesamten 5 Strophen werden, als erweiterte Abstraktionsebene, auf Papierstreifen gedruckt und spiralförmig, sich immer wiederholend als unendliches Band in die Stäbe des Iglus eingeflochten. Der Aufbau, der an einen Metallkäfig erinnert, stellt einen manifestierten Umraum ihrer Gedanken dar, den die Besucher durch eine Öffnung betreten können. Innen angekommen mutet die Kuppel des Iglus überraschenderweise auch sakral an. Der Besucher sieht sich mit zwiespältigen Gefühlen konfrontiert: Ist dies nun ein Schutzraum, der Geborgenheit, auch Spiritualität vermittelt, oder eher doch ein Gefängnis, ein Eingesperrtsein, sowohl körperlich wie auch mental...?

**Kassandra Becker** präsentiert zwei Krähen, in menschlicher Größe auf Sockeln. Die eine Krähe trägt oben weiß und hockt auf schwarzen Frauenbeinen. Bei der anderen sind die Farben umgekehrt, sie trägt ein schwarzes Federkleid, ihre schlanken Frauenbeine aber sind weiß. Halb Tier, halb Frau bergen die Vögel etwas Mystisches.

Der helle Körper der weißen Krähe steht im Kontrast zum Tier und führt zur Irritation. Das Symbol der weißen Taube liegt nahe, ist aber nicht mit dem Ruf der Krähe in Einklang zu bringen. Der andere Vogel, mit schwarzem Oberkörper, ist dem Tier viel näher, weniger Mensch, weniger Frau. Beide hocken auf ihren Sockeln, wie es sich für klassische Skulpturen gehört, beobachten mit glitzernden Straßaugen ihr Revier und bieten dem Betrachter auf Augenhöhe ein lebendiges Gegenüber.

Eine weitere Skulptur greift das Thema des Kampfes auf: ein schwergewichtiger japanischer Sumoringer sitzt in Hockhaltung leuchtend rot am Boden. Körper und Gewicht versinnbildlichen den Moment der Sammlung, die Ruhe vor dem Sturm, den meditativen Moment vor dem Beginn der Kampfhandlung. Mit silbernem Lack übergossen wirkt der rote Koloss wie in Kriegsbemalung. Zigfach erweitert wird die Lackschüttung an der Wand. Auf 100 kleinen Digitaldrucken wiederholt sich das Motiv in Popart Manier, wird zum Ornament, zur wandfüllenden Tapete.

**Simone van gen Hassend** baut eigens für den Ausstellungsort ein begehbares Objekt, ein eigenwilliges Konstrukt aus Kartons und Dachlatten. Sie nennt es „Zeitmaschine“. Betritt man das Innere so sieht man technische Gerätschaften, die größtenteils selbst eine Zeitreise hinter sich haben. Flimmernde Monitore und Bildschirme, ratternde Projektoren die Dias an die wackeligen Wände werfen, erzählen im Science-Fiction-Ambiente von vergangenen Projekten und zukünftigen Vorhaben. Der Besucher wird Teil dieser Höhle, eingesogen in die Vergangenheit, mittels einer digitalen Schnittstelle zum Switchen zwischen den Zeitebenen animiert.

Einen Raum weiter hört man einen Schuß. Ein übergroßes Auge auf einem Monitor blickt starr vor sich hin, schaut in den Lauf einer direkt auf es gerichteten Pistole. In der Pupille des Auges sieht man winzig klein die Spiegelung eines Mannes. Die Waffe auf der gegenüberliegenden Wandprojektion wird von einer Frau gehalten, sie zielt, schwankt leicht, zielt wieder und schießt... alles in scheinbar endloser Langsamkeit. Der Schuß, der Knall, das Auge gegenüber mit dem vermeintlichen Opfer. Der Betrachter befindet sich in der Schußlinie.

**Silke Stock** zeigt mehrere kleine Arbeiten, die jeweils um den bestmöglichen Ausweg aus einem Konflikt ringen.

Die Antwort auf das Rauchverbot von 2007 ist die Neuauflage des „Rauchermännchens“, das Remake eines folkloristischen Souvenirs aus Humahuaka von 1970. Man muß ihm eine Zigarette spendieren um sich seine Gunst zu erwerben. Kann, oder darf man dies nicht bleibt man schutzlos.

Das „Buntpapier“ sind monochrome Collagen, zusammengeschnipselt aus Massendrucksachen. Man erhält einen neuen Rohstoff (Buntpapier zum weiterbasteln) indem man die abgebildeten, beworbenen Waren eliminiert.

Und „Faust“ ist eine selbstgebastelte Affenfaule. Das keramische Objekt „Faust“ gibt es als Multiple. Man kann also sooft man will mit der Faust auf den Tisch schlagen, das wird im Dia-Loop „Faust“ vorgeführt. Aber man muß dazu die Hand in das Objekt stecken. Derart festgesetzt kann man nicht mehr viel anderes tun, als schlagen. Das ist natürlich irgendwann ermüdend und erzeugt den Wunsch – endlich etwas anderes zu tun... z.B. die Maske (das 2. Requisit der Inszenierung) abzusetzen. Dann hätte man auch außer der Hand den Kopf wieder frei.







# myriam schahabian

Wohin gehört der Mensch? Dieser zunächst geographischen Frage geht Myriam Schahabian mit dem globalen Blick vom Satelliten nach. Wie leuchtende Marmorschnitte mit urzeitlichen Einschlüssen wirken die fast monumental wirkenden Platten in „Real Time Spaces“. Beim näheren Hinschauen werden Landschaften, Straßen und Siedlungen sichtbar. Der Blick aus dem Weltraum war einst nur den Göttern vorbehalten. Für sie wurde in allen Weltregionen Geoglyphen geschaffen, großflächige Erdzeichnung, die in ihrer Gesamtheit nicht vom Menschen, nur aus großer Entfernung überschaut werden konnten. Heute ist dieser Blick von jedem per Google Earth einnehmbar. Wie man dort hineinzoomt, so tritt man auch an die Fotoplatten heran, um mehr zu sehen. Die hohe Auflösung der Bilder verspricht, immer mehr Einzelheiten preiszugeben. Flugzeuge, Hütten und Trampelpfade werden sichtbar. Man überquert mit den Augen große Distanzen der Wüste und sucht zwischen der Natur die Spuren der Menschen. Doch die Menschen findet man nicht.

Plötzlich wird einem deutlich, daß man sich in die Rolle eines Voyeurs begeben hat, der mit dem erhabenen Gefühl, zu sehen, aber nicht gesehen zu werden, immer mehr sehen will. Der überhebliche Blick von oben verspricht Evidenz. Sind



**„From East To West“ 2008**

Digitaldruck, Fotografie, Kupferblech 100 x 150 cm





die Linien Landebahnen? Wird in den Gebäuden Massenvernichtungsmittel hergestellt? Mit dem Finger auf der Landkarte kann man den Eindruck überlegenen Wissens und Macht verspüren.

Doch die Neugier wird nicht wirklich befriedigt. Was sieht man wirklich? Was wirklich wichtig ist, bleibt hinter der visuellen Information verborgen. Die Sorgen und Nöte, Hoffungen und Träume der Menschen sind so nicht zu finden. Und so tritt man wieder zurück, so weit, bis die Flächen und Linien wieder abstrakt, ornamental und dekorativ werden und nichts mehr etwas bedeutet.

Die Installation bietet daher einen zweiten Blick an. Eine Videoprojektion hinter den Bildern des Satelliten bringt den Blick zurück auf den Boden, auf Augenhöhe mit den Menschen. Ein Moped verschwindet hupend im Dunkeln und nimmt uns mit ins Innere der Wüstenstadt Yazd. Myriam

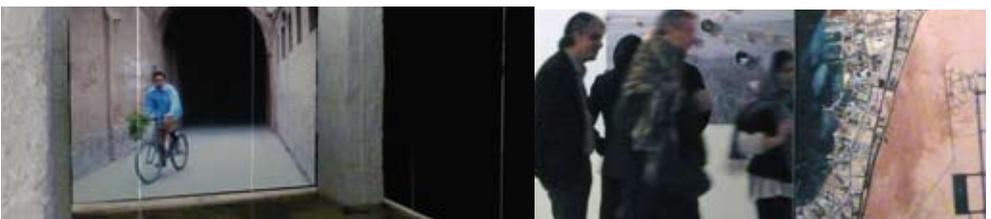


**„Real Time Spaces“ 2008**  
Digitaldruck auf Aludibond  
je 100 x 200 cm



Schahabian scheint uns hier mitzunehmen auf ihre Reise. Doch die Höfe des sonst so lebendigen Basars sind seltsam leer. Wo sind die Teppiche, die feilschenden Händler, das geschäftige Treiben? Eine Enttäuschung der Heimkehrerin? War der Blick von außen begrenzt und die Hoffnung auf den Blick von innen groß, scheint nun die erhoffte Orientierung auszubleiben.

Wieder knattert ein Moped vorbei. Woher kommt es? Wohin will es? In alle Richtungen eröffnen sich labyrinthartig Wege. Wohin? Da steht man nun an einem Ort, von dem alle sagen es sei die Heimat, und ist an einem Punkt angekommen, an dem man sich fragen muß, wohin man will, wohin man gehört. Da hebt sich der Blick wie von selbst nach oben. Hell scheint das Licht durch eine Öffnung im Gewölbe. Eindringlich verdeutlicht Myriam Schahabian in dieser Installation die Identität der globalen Generation, die überall zuhause ist und nirgends. -- *Harald Klink*



# sevim bauerle

verflechtungen  
vol. I

## „der iglu“

2008

verkörperlichung eines umraumes  
und des dadurch entstehendes raumes...

+ idee/antrieb & hintergrund:

- manifestation/beschreibung eines umraums –  
„der iglu“

- angeregt durch titel „COLLISION“

- überlegungen zu: was bzw. wo  
befindet sich mein raum...?

wie kann ich mich abgrenzen...?



+ materialien :

stahlstäbe

draht

papierstreifen

bedruckt mit dem

lied:

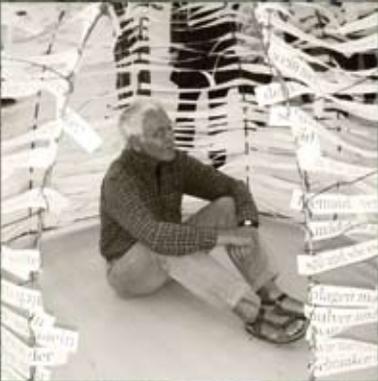
„die gedanken sind frei“

werden miteinander

verflochten

durchdringen sich

kollidieren...



Die Gedanken sind frei

Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten,  
sie fliegen vorbei, wie nächtliche Schatten.

Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen.

Es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!

Ich denk' was ich will und was mich beglückt,  
doch alles in der Still', und wie es sich schicket.

Mein Wunsch, mein Begehren kann niemand verwehren,  
es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!

Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen,  
sie tut mir allein am besten gefallen.

Ich bin nicht alleine bei meinem Glas Weine,  
mein Mädchen dabei: Die Gedanken sind frei!

Und sperrt man mich ein in finstere Kerker,  
das alles, das sind vergebliche Werke.

Denn meine Gedanken zerreißen die Schranken  
und Mauern entzwei, die Gedanken sind frei!

Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen

und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen

Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen

und denken dabei: Die Gedanken sind frei!



**verflechtungen, vol. I - „der iglu“ 2008**

Stahlstäbe, Draht, Papierstreifen

ca. 150 cm hoch,

durchmesser ca. 250 cm

# kassandra becker

Mit der Arbeit „roter Sumo/second flush“ erweitert Cassandra Becker den für sie gültigen Begriff der vollplastischen Skulptur hin zu Malerei und Aktion. Um das Werk zu vollenden, wurde Farbe über die Skulpturen gegossen, die sich entsprechend der Rundungen und Wölbungen über die Form ausgebreitet hat. Die Gattungsbegriffe Skulptur und Malerei zerfließen wie die Farbe auf dem Objekt. Das Variationspotential der Farbe ist Thema der Pop-Sumos, ein Tableau vieler kleiner Sumoringer-Porträts. Angelehnt an Andy Warhols serielle Porträts von Ikonen des Hollywood-Films, wird das Einzelbild zur Bildwand, zum ornamentalen Muster, zur dekorativen Tapete. Bei den Digitalprints der mit Farbe überschütteten Figur, wurde deren Bild jedoch ausgelöscht, so daß lediglich die Ausbreitung der Farbe an die eigentliche Plastizität der Figur erinnert.



„Zwei Krähen“ 2007/2008  
Epoxydharz, Strass, Holzsockel  
Höhe 170 cm



„Roter Sumo/second flush (silber)“ 2008

Epoxydharz  
Höhe 120 cm

„Große Maske / Sumo“ 2008

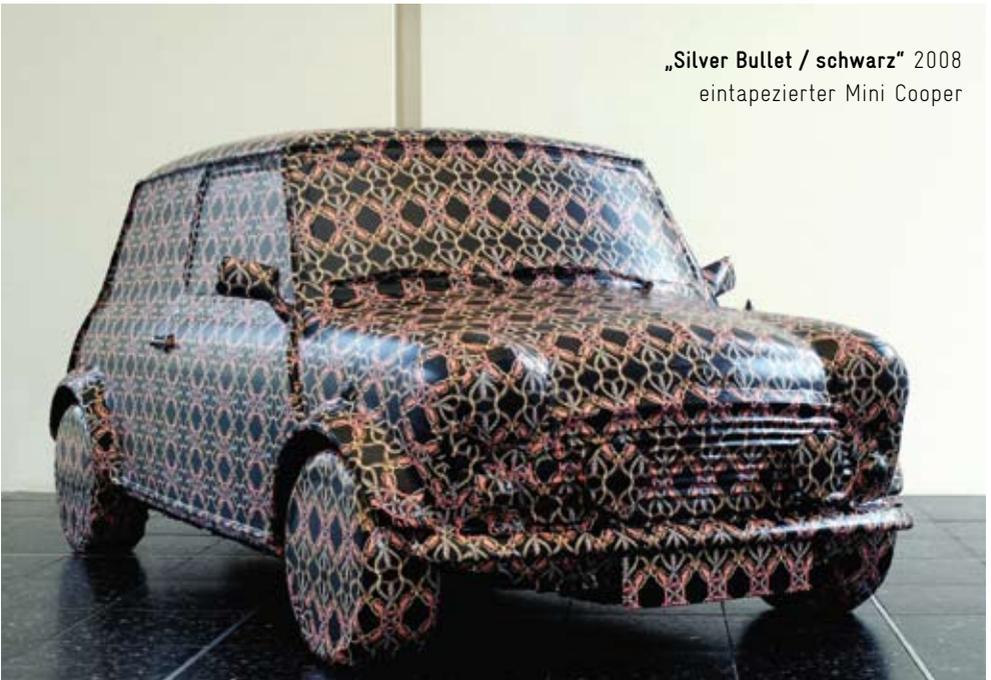
Epoxydharz

200 x 157 x 85 cm





Das Schlangemotiv, das sie für die Entwicklung eines Tapetenmusters verwendet, ist einem Zoologiebuch entnommen. Es überzieht, verfremdet und verformt als pulsierender Rapport Raumwände, aber auch Gebrauchsobjekte, etwa ein Auto. Zwei Designobjekte – Auto und Tapete – werden in Verbindung gebracht zum klassischen Kunstobjekt. Das mittels Tapete umgeformte Auto steht in distanzierendem Dialog mit der überdimensionierten ‚Großen Maske‘, die das lächelnde, in sich ruhende Antlitz eines Sumoringers präsentiert. Fast wie im Ring können sich die beiden Kontrahenten gegenseitig abschätzen. Vielleicht nehmen sie aber auch keinerlei Notiz voneinander. Sie sind einerseits völlig autonom, andererseits bilden sie quasi eine körperliche Einheit. Sumoringer und Auto stimmen in Körperbau und Größe überein. Klein, rund und bullig schöpfen sie aus demselben Formenkanon. Sie sind Körper, Individuum und Zeichen. Der japanische Ringer ist ein hoch verehrter Glücksbringer in der asiatischen Gesellschaft, eine Körper gewordene Kunstfigur, während der Mini-Cooper als ein Symbol des jugendlichen, design-orientierten Lebensgefühls der westlichen Welt gesehen werden kann. -- *Bettina Schönfelder*



„Silver Bullet / schwarz“ 2008  
eintapezierter Mini Cooper

# simone van gen hassend

## ZEITMASCHINE

Simone van gen Hassend nimmt mit ihrer Rauminstallation „ZEITMASCHINE“ Bezug auf den Film von George Pal „The Time Machine“ von 1961, der auf der gleichnamigen Romanvorlage von H.G. Wells basiert. Aus Kartons und Dachlatten wurde von der Künstlerin eine Art Hütte, die an ein Raumschiff erinnert, gebaut. Im Innern befinden sich veraltete technische Geräte, Fernsehapparate und die „Maschine“. Bilder aus ihrer Kindheit, frühere Arbeiten und Zitate aus dem Film „Time Machine“ verflochten sich zu einer multimedialen visuell akustischen Reizüberflutung.

„Zeitmaschine“ 2008

Installation

verschiedene Materialien, Karton, Dachlatten, Fernsehgeräte,  
Projektoren, Lampen, Plüschspinne, interaktive Computeranimation

ca. 700 x 400 x 300 cm



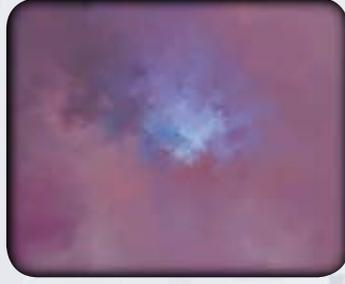


Es entsteht ein Klangteppich aus unterschiedlichen Melodien und Tönen der Videos, die als eine Art Retrospektive Bestandteil der Installation sind und die Vergangenheit der Künstlerin repräsentieren. Die Konstruktion kann als Metapher für das Selbst verstanden werden. Die verschiedenen Elemente im Innern symbolisieren Erinnerungen, aus denen sich die Erfahrungswelt eines Menschen zusammensetzt. Der Betrachter ist eingeladen, die hier abwesende und doch präsente Persönlichkeit zu rekonstruieren und die (ZEIT) REISE in sein eigenes Ich antreten.

Die „Maschine“, zentrale Steuerungskonsole

*rechte Seite:* VideoStills aus „interaktiver“ Computeranimation





# silke stock

Alkohol, Tabak, Lebensmittel und Blumen – in vielen Kulturkreisen bringt die Bevölkerung noch heute Opfer dar, um für Gesundheit, Wohlstand oder Schutz zu bitten. In den Silberminen im bolivianischen Potosí etwa, ist die tägliche Opfergabe vor Arbeitsbeginn unabdingbar.

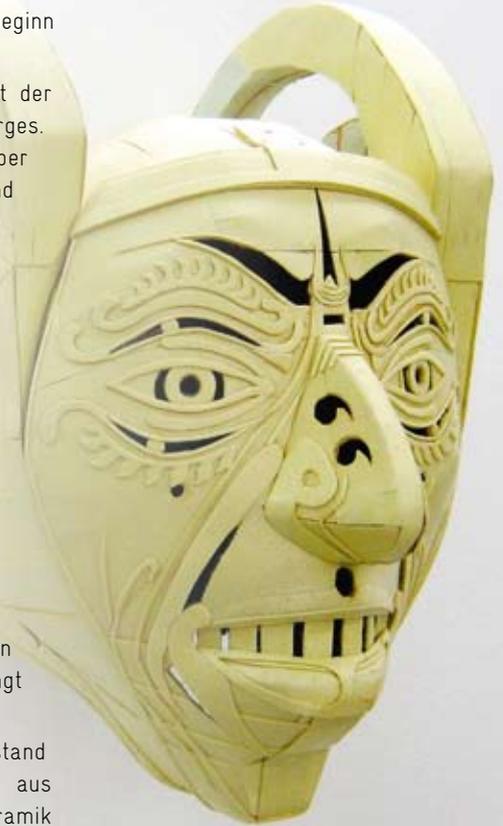
In der Vorstellung der Minenarbeiter herrscht der Teufel, El Tío genannt, über das Innere des Berges. Er ist der Schutzpatron der Mine und der Liebhaber der Erdmutter Pachamama, das gemeinsame Kind ist die Silberader. Am Eingang der Mine sitzt die bedrohlich wirkende, gehörnte, tönernen Figur des Teufels. Täglich bestreuen die Arbeiter die Figur mit Kokablättern, stecken ihr eine angezündete Zigarette in den Mund, übergießen sie mit hochprozentigem Alkohol und entzünden ihn. Erst wenn die Zigarette zu Asche verbrannt ist, können sie die Mine gefahrlos betreten.

Der Glaube an das Erlangen der Gunst einer höheren, guten oder bösen Macht, ist direkt an die Opfergabe und das Abbrennen der Zigarette gekoppelt. Ein Heilsversprechen, das in einem Kulturkreis, in dem das Rauchen zunehmend diffamiert wird, nicht mehr erlangt werden kann.

Silke Stocks Arbeit „Rauchermännchen“ entstand zum Rauchverbot 2007 nach einer Vorlage aus dem lateinamerikanischen Raum. Die aus Keramik gefertigte Figur trägt Säcke mit Reis, Nudeln, Konfetti, eine Matratze, Geldscheine der Banco de la Fortuna und diverse andere Gegenstände, die die verschiedenen Belange des Lebens symbolisieren. Durch das „Opfern“ einer Zigarette wird das Männchen gnädig gestimmt und um die Erfüllung der Wünsche gebeten.

Die Zigarette ist somit kein Genussmittel mehr, sondern erlangt eine höhere, spirituelle Bedeutung und wird als Mittel zur Annäherung an das Göttliche oder eine höhere Macht begriffen. -- *Sandra Moll*

Requisite aus „Faust“  
2007, Dia-Loop



Rechte Seite:  
„Rauchermännchen, Original + Finecopy“  
2008, diverse Materialien

nächste Seiten:  
„Keule“

2008, Bronze und Holz

„Rosa, Grün, Orange; Gelb“  
2007/2008, Collage







# lebensläu

## MYRIAM SCHAABIAN

1965 geboren in Karlsruhe, aufgewachsen in Teheran/Iran \_\_ 1985-88 Studium der Bildhauerei an der Accademia Di Belle Arti di Bologna und Firenze/Italien \_\_ 1988-93 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Prof. I. Mahn

### AUSSTELLUNGEN/AUSZEICHNUNGEN/FESTIVALS

1992 - Galerie Kunstitut, Stuttgart, Einzelausstellung (mit Ku-Chul Ahn) \_\_ 1993 - Wettbewerbsrealisierung IGA Stuttgart (internationale Gartenbauausstellung) \_\_ 1995 - Biennale der plastischen Kunst, Museum für zeitgenössische Kunst, Teheran \_\_ 1996 - Galerie Kunstraum, Hagen, Einzelausstellung \_\_ 1997 - Galerie Kunstraum, Jahresausstellung, Hagen \_\_ 1998 - „Liaison“, Orgelfabrik, Karlsruhe // DAI (Deutsch-Amerikanisches Institut), Heidelberg, Einzelausstellung \_\_ 2000 Junge Künstler aus Karlsruhe, Orgelfabrik, Karlsruhe \_\_ 2001 - Drehbuch und Regie des Kurzfilms „Cometa“ \_\_ 2002 - Kurzfilmtage Oberhausen \_\_ 2003 - FEMME TOTALE, Kurzfilmfestival Dortmund \_\_ 2006 KünstlerInnen der Pamina-Region, Museum Ettlinger Schloss, Ettlingen, Katalog, Preis // International Media Art Project Online, Virtual Residency // Zyklus, Fotografie/digitale Medien/Video, Projektraum Supermarkt, Karlsruhe // „scharf“, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg, Katalog // Künstlermesse, Raumbau, Karlsruhe \_\_ 2007 - contemporary Art Ruhr, KunstQuadrat, Zeche Zollverein, Essen, Katalog // International Media Art Project Virtual Residency, Handwerker-gasse-Weltkulturerbe Völklinger Hütte - Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur, Völklingen, Katalog // culturebase.net Europe Now | Europe Next, online Beitrag // Badisches Landesmuseum, Beitrag zur Ausstellung „orientalische Keramik“, Museum am Markt, Karlsruhe // stand.punkt, Barmen Kunsthalle, Wuppertal // SAME DIFFERENT, Orgelfabrik, Karlsruhe, Katalog \_\_ 2008 - Urban Jealousy, Roaming Biennial Tehran, Kunsthau Bethanien, Berlin // „SAME DIFFERENT/Collision“, L6 Freiburg // Urban Jealousy, Roaming Biennial Tehran, Hafriyat Karakoy the Realm of Manifold Arts, Istanbul // SPACES IN BETWEEN, Azad Gallery, Teheran, Einzelausstellung, Katalog // Keramikmuseum Staufeu, zeitgenössischer Beitrag zur Ausstellung „orientalische Keramik“ \_\_ 2009 - „SAME DIFFERENT - Station“, UND #4 Karlsruhe

## SEVIM BÄUERLE

1972 geboren in Antakya/Türkei \_\_ 1992-1995 Architektur-Studium an der Fachhochschule (FH) Karlsruhe \_\_ 1996 Medienkunst, Szenografie- und Ausstellungsdesign-Studium bei Johannes Schütz und Michael Simon Staatliche Hochschule für Gestaltung (HfG) Karlsruhe \_\_ 2003 Diplom als Bühnenbildnerin / Szenografin.

### THEATER/PROJEKTE/AUSSTELLUNGEN/FILME:

1997 „Richards Korkbein“ (Brendan Behan) Hospitanz Stadttheater Leipzig \_\_ 1998 - „Jeffers Act I & II“ (Botho Strauß) Hospitanz Schaubühne Berlin \_\_ 1999 - „Play“ (Samuel Beckett) Inszenierung // „Erinnerungen-Mnemosyne/Troja“ Installation \_\_ 2000/2001 - „corpus selecti - eine leibesübung“ Durchlauf-Inszenierung - 1. Preis Studienwettbewerb Körper-Stiftung Hamburg „Bodycheck - Wieviel Körper braucht der Mensch?“ // „Bernarda Albas Haus“ (Frederico Garcia Lorca) Assistenz Staatstheater Darmstadt \_\_ 2002/2003 - „Das Maß der Dinge/Shape of Things“ (Neil LaBute) Assistenz Staatstheater Karlsruhe \_\_ 2003 - „Café Vatan“ Diplom-Inszenierung Lichthof HfG Karlsruhe \_\_ 2004 - „Poèmes“ Tanzperformance, „Scenario“/Tempel, Karlsruhe \_\_ 2006 „Heilige und Hure“ Tanztheaterstück: Melanie Kalff, Bambi Sahab & SafranSounds \_\_ 2007 - „Der Teegarten“ begehbare Raum-Inszenierung - SAME DIFFERENT, Orgelfabrik Durlach // „Hosentaschen-Museum“ Ateliertage mit Kita-Kindern, Initiatorin: Theresa Betz // „Die Begegnung“ Tanztheaterstück: Ingrid E. Zobel \_\_ 2008 - „Krachmacher-Instrumente“ Ateliertage mit Kita-Kindern, Initiatorin: Theresa Betz // „leibhaftig“ Tanzperformance // „Fr. vom Jupiter“ Raum-Ton-Installation - UNE DUE TREE, Umweltbundesamt (UBA) Dessau // „Der Iglu“ begehbare Plastik - „SAME DIFFERENT/Collision“, L6 Freiburg // „Land-Art“ Wald-Workshop für Kita-Kinder // „Der achte Tag der Woche“ Kurzfilm: Joanna Maxellon \_\_ 2009 - „Exil“ Film: Till Hofrichter // Atrium Nancy-Halle“ (Verflechtungen - Vol. II) innerhalb von „SAME DIFFERENT - Station“, UND#4 in der Nancy-Halle Karlsruhe

## KASSANDRA BECKER

1966 geboren in Schaffhausen/Schweiz \_\_ 1992-1993 - Plastik und Multimedia an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe bei Prof. Peter Campus (NY) und Marie-Jo Lafontaine (Brüssel) \_\_ 1993-1999 - Freie Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Karlsruhe bei Prof. Stephan Balkenhol und Prof. Harald Klingelhöller (Düsseldorf) \_\_ 1997 Gaststudium an der Hochschule der Künste Braunschweig



bei Prof. Raimund Kummer (Berlin) \_\_ 1998 Diplomabschluß an der Kunstakademie Karlsruhe \_\_ 1999 Meisterschülerin der Kunstakademie Karlsruhe \_\_ lebt und arbeitet in Karlsruhe

#### AUSSTELLUNGS-AUSWAHL

2006 - Pure Delight, reine Freude (EA) + Reto Leibundgut, GFJK Baden-Baden // Doppel Solo (EA) + Sandra Becker01, Galerie Delta 35 Berlin // le camp d'art, Oberroedern Frankreich \_\_ 2007 - Augenblicke im Paradies, Kunsthalle Arbon, CH (EA) // Same Different, Orgelfabrik Karlsruhe // "UND "Reginale8", Kunsthalle Palazzo Liestal CH \_\_ 2008 - first flush, Mitart Galerie, Basel CH (EA) // Mimikry, Friedman Galerie, Berlin (EA) // Blöff, Kunstverein Pforzheim (EA) // UEBEDASTHUN, OFF08 Thun CH mit Alexander Krause // „SAME DIFFERENT/Collision“, L6 Freiburg // Autofriedhof, Burgdorf CH // Lacoste, KaDeWe Berlin \_\_ 2009 - Be happy and excited, Kunstverein Schwäbisch Gmünd mit Alexander Krause // pro forma, Kunsthaus Dortmund // „SAME DIFFERENT – Station“, UND #4 Karlsruhe // Wer den Wind säht, erntet den Sturm, Unique Galerie Köln (EA) // Fabulös, Kunstverein Villa Streccius Landau // Kunstverein Bruchsal (EA)

#### SIMONE VAN GEN HASSEND

1967 in Grieth am Niederrhein geboren \_\_ 1985-1988 Ausbildung zur Steinmetzin und Steinbildhauerin \_\_ 1990-1996 Studium bei Prof. Reiner Ruthenbeck an der Kunstakademie Münster, Meisterschülerin \_\_ 1997-2000 Aufbaustudium Medienkunst an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe \_\_ 2000 Graduierten-Stipendium \_\_ seit 2006 Ausstellungsprojekt SAME DIFFERENT - Initiatorin und Projektleiterin

#### AUSSTELLUNGEN UND PROJEKTE

1996 - „Die Rückkehr der Schlampis“, Installation im Wewerka Pavillion in Münster // „Angels“, Melkweg Galerie, Amsterdam -- 1997 - „Family“, Galerie Hame-Diehl, Düsseldorf // „Kunststudenten stellen aus“, Kunst und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn -- 1998 - „Mobil 2“, Forum Bildender Künstler, Essen // „12. Karlsruher Künstlermesse“, Karlsruhe -- 1999 - „Gib Stoff“, Künstlerhaus Dortmund -- 2000 - „Die Ausbreitung der Schlampis im gesamten Kosmos, www.schlampi.de“, Multimedia Projekt // „sHe'll survive“, Montevideo, Niederländisches Institut für Medienkunst, Amsterdam -- 2002 - „Geburt der Venus“ Installation, Center of Polish Sculpture, Oronsko -- 2003 - „Faunomania“, XX1 Galleria, Warschau, Borey Art Center, St. Petersburg -- 2005 - „Faunomania“, Röda Sten Göteborg, Installation „Schlampi-Family“ -- 2006 - „Zyklus“, Fotografie/digitale Medien/Video, Projektraum Supermarkt, Karlsruhe -- 2007 - „SAME DIFFERENT“ Orgelfabrik, Karlsruhe Durlach - „UND # 2“ Plattform zur Präsentation von Kunstinitiativen, Karlsruhe // „Kunstfilmtag“, Malkasten, Düsseldorf // „Konflikte“ Juxus-Elaboratorium, Karlsruhe - 2008 - „UND # 3“ Plattform zur Präsentation von Kunstinitiativen, Karlsruhe // „SAME DIFFERENT / Collision“ Kunsthaus L6, Freiburg // „PAMINA“ Kunstpreis - Ausstellung, Ettlingen // „International Media Art Festival“, Daegu, Südkorea // „N°5“ Tabakmagazin, Stutensee // „TT, Textile Strukturen“, GaDeWe, Galerie des Westens, Bremen \_\_ 2009 - „SAME DIFFERENT – Station“, UND #4 Karlsruhe

#### SILKE STOCK

1963 geboren in Berlin \_\_ 1984-1987 Hochschule der Bildenden Künste Braunschweig, Bildhauerei bei: E.Cimiotti \_\_ 1987-1991 Kunstakademie Karlsruhe, Bildhauerei bei: H.Klingelhöller, K.Fritsch, W.Pokorny, E.Wagner \_\_ 1995 Debütantenausstellung Kunstakademie Karlsruhe \_\_ Freischaffende Bildhauerin

#### AUSSTELLUNGEN, PROJEKTE, KOOPERATIONEN

2000 - „QUEENS“ Queens Hotel KA \_\_ 2001 - „Popbastille“ Düsseldorf \_\_ 2002 - „SUPERZELLE“ Kamera KA // „1:1 Karlsruhe-Leipzig“ B2 Leipzig \_\_ 2004 - „Cien“ c/o Buchprojekt „Mystery“ Verl. Rosebud Wien \_\_ 2005 - „Cien“ Vortrag c/o freiraum Berlin // „Das Leben war nicht gut zu uns-SPINAT“ Orgelfabrik KA // „Die Tücke des Objekts“ c/o „Kooperationen“ Kulturfrühling Bremen \_\_ 2006 - Das „Paloma“ Projekt c/o Künstlermesse Karlsruhe u.A. c/o Sandra Moll \_\_ 2007 - „Same Different“ Orgelfabrik KA // Hanna-Nagel Preis Kunstverein KA \_\_ 2008 - „SAME DIFFERENT/Collision“, L6 Freiburg // „Big Flora“ Umweltbundesamt Dessau \_\_ 2009 - „r.l.b.“ c/o Comix aus Karlsruhe, kohl KA // „SAME DIFFERENT – Station“, UND #4 Karlsruhe

#### SANDRA MOLL

1972 geboren in Mönchengladbach \_ Studium der Literaturwissenschaft, Geschichte und Mediävistik \_ Organisation des 1. Ettlinger Poetry Slams im Rahmen der Baden-Württembergischen Literaturtage 1999 \_ Freie Texterin seit 2004 \_ Sympathisantin und Aushilfsmitglied der La Paloma Comic Crew

## **Orgelfabrik Karlsruhe**

Im Januar 2007 realisierten wir unsere erste gemeinsame Ausstellung in der Karlsruher Orgelfabrik. Dort präsentierten wir uns zum ersten Mal als Gruppe „SAME DIFFERENT“. Die großzügigen Räumlichkeiten der ehemaligen Fabrik gaben uns die Möglichkeit unsere unterschiedlichen künstlerischen Positionen in ein Spannungsfeld zu setzen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede wurden lesbar, den Besucher empfing ein begehbare Gesamtkunstwerk aus Skulptur, Foto, Video und Installation. Der hierzu erschienene Katalog „SAME DIFFERENT“ dokumentiert unsere erste gemeinsame Ausstellung.

## **Ausblick**

2009 erweitern wir unser Konzept und beziehen andere Künstler und Kunstinitiativen ein. Dabei geht es um den Austausch von Karlsruher Künstlern mit Künstlern aus anderen Städten, um die Vernetzung von Künstlern, Künstlergruppen, um Selbstorganisation und Autonomie.

## **„SAME DIFFERENT / STATION“ bei der UND#4**

Im März 2009 präsentieren wir „SAME DIFFERENT“ bei der „UND#4“ (Plattform zur Präsentation von Kunstinitiativen in Karlsruhe). Die UND#4 möchten wir dabei als Plattform nutzen um unser Projekt einer breiteren Öffentlichkeit und dem Fachpublikum vorzustellen und um Kontakte zu anderen Künstlern und Kunstinitiativen für zukünftige gemeinsame Projekte zu knüpfen. Für unseren Stand haben wir eigens für diesen Zweck eine Ausstellungsarchitektur entwickelt, die „STATION“. Diese besteht in der Grundform aus Fünfecken (stellvertretend für die fünf Künstlerinnen der Gruppe). Das Konstrukt erweitert sich durch „Anbauten“ nach außen.

Bei der UND#4 stellen wir unsere zweite Broschüre mit dem Titel „SAME DIFFERENT / Collision“ der Öffentlichkeit vor. Diese dokumentiert die Ausstellung im Kunsthaus L6 in Freiburg und gibt gleichzeitig einen Ausblick auf zukünftige gemeinsame Ausstellungsprojekte von „SAME DIFFERENT“.

## **„SAME DIFFERENT / MIXED“**

Anfang 2010 organisieren wir in Karlsruhe in Kooperation mit dem hiesigen Kulturamt eine Ausstellung in der Orgelfabrik zu der wir Künstler aus Berlin (die Künstlergruppe „microwesten“) und weitere Künstler aus Karlsruhe einladen. In der zweiten Jahreshälfte 2010 ist eine Ausstellung von SAME DIFFERENT in Berlin geplant. Es geht dabei um den Austausch und die Vernetzung von Künstlern und Künstlergruppen, um künstlerische Autonomie und Selbstorganisation. Weiterführend soll ein größeres Netzwerk entstehen aus dem sich zukünftig neue Projekte entwickeln. Weitere Ausstellungen überregional und im Ausland finden statt.



Gestaltung, Layout, Text und Fotos: Herbie Erb und die Künstlerinnen  
Weitere Texte: Bettina Schönfelder, Sandra Moll, Harald Klinke  
Animation „Zeitmaschine“: Herbie Erb  
Support bei Technik und Aufbau „Zeitmaschine“: Jürgen Galli  
Logistik und Aufnahmen: Andreas Höppmann

Mit freundlicher Unterstützung von

**LB BW**  
Stiftungen  
Landesbank Baden-Württemberg

**Hypo Real Estate**  
STIFTUNG

Wir danken

der Sparkasse Freiburg // Rolf Störtzer und Achim Könneke vom Kulturamt der Stadt Freiburg //  
Silke Bitzer, Kuratorin und Kunstkritikerin aus Freiburg

design © herbie@wildewelt.com



SAME DIFFERENT  
info@samedifferent.de  
www.samedifferent.de

Simone van gen Hassend  
simone@studios2000.de  
www.studios2000.de

Myriam Schahabian  
m.schahabian@gmx.de  
www.schahabian.de

Kassandra Becker  
kassandrabecker@aol.com  
www.kassandrabecker.de

Sevim Bäuerle  
sevim@cafe-vatan.de  
www.cafe-vatan.de

Silke Stock  
silke.stock@gmx.de